



12.30 Uhr – Glückliche Küchencrew: Alles hat geklappt, 200 Mittagessen wurden bereitgestellt.

Das WB begleitet einen Tag lang Klienten und Mitarbeitende der Stiftung Lebenshilfe in Reinach

Ein beeindruckender Arbeitstag in der Stiftung Lebenshilfe

Die Stiftung Lebenshilfe in Reinach bietet Bildungs-, Arbeits- und Wohnplätze an: bedarfsgerechte Lebensräume für Menschen mit einer leichten bis schweren kognitiven Beeinträchtigung, psychischen Erkrankungen oder mit einer Mehrfachbeeinträchtigung, auch mit stark herausfordernden Verhaltensweisen nach der obligatorischen Schulzeit bis zum Lebensende. 266 Mitarbeitende betreuen, unterstützen und fördern mit Achtsamkeit, Begeisterungsfähigkeit und Wertschätzung 280 Klienten. Doch was geschieht eigentlich in der Institution quer durch den Tag, wenn ringsherum das Wynental pulsiert?

Erneut bricht ein herrlicher Sommertag an. Es ist 06.30 Uhr und der angehende Sozialpädagoge Raphael

Erni trifft mit einem weiteren Betreuer beim ehemaligen Ärztehaus am Primelweg 9 in Menziken, einem der insgesamt neun Wohnhäuser und Mietwohnungen der Stiftung, ein. Das umgebaute Wohnhaus mit seinen lichtvollen Räumen und einer grossen

von René Fuchs
Text und Bilder

Terrasse bietet den acht recht selbständigen Bewohnerinnen und Bewohnern ein ideales Zuhause an. Nach und nach gibt es ein erfreutes Wiedersehen am Frühstückstisch. Die morgendlichen Gespräche sind kurz, denn bald ruft ja die Arbeit im Gartenbau oder einer Werkstatt. Raphael Erni schätzt die Arbeit mit den Menschen und freut sich sehr, wenn er eine positive Entwicklung gerade bei der Selbstständigkeit der Klienten miterleben darf. Kurz noch ein Blick in ein Zimmer voll, mit kleinen und grossen Teddybären, das dann am Abend zusammen mit der Bewohnerin geputzt und aufgeräumt wird. Und bald bleiben die beiden

Betreuer mit ihren Büro- und Haushaltarbeiten alleine zurück.

07.25 Uhr: Im Besprechungsraum der geschützten Werkstätte an der Gütschstrasse 1 in Menziken werden die Tagesaufträge speditiv verteilt. Acht Betreuer, inklusive zwei Zivildienstleistende, arbeiten mit 44 Klienten und 12 Personen in einer Integrationsmassnahme zusammen. Montage-, Verpackungs-, Konfektionierungs- und Ausrüstungsarbeiten für die Industrie und das Gewerbe werden hier preislich attraktiv und termingerecht ausgeführt. Zusätzlich werden Holz- und Lederprodukte hergestellt und Kundenaufträge im Gartenunterhalt erfüllt. Herausfordernd die ganze Planung, für jeden Klienten eine mögliche und sinnvolle Arbeit zu finden. So werden etwa Rohrschellen an einem langen Tisch zusammengebaut, Blechformteile verpackt und Insektenhotels zusammengebaut. Darauf ist Stephan Haller, der seit 10 Jahren als Klient in der Lebenshilfe arbeitet, besonders stolz. Mit grosser Freude zeigt er mir die wichtigs-

ten Arbeitsschritte und im Kellergeschoss die zur Auslieferung bereiten grossen und kleinen Insektenhotels. Seine Augen glänzen, wie auch bei der Gruppe, die allerlei Handtaschen für einen Grossverteiler umetikettiert oder beim Malerteam, das Absperrlaten fein säuberlich rotweiss streicht. Arbeitsagogen, so wie heute die moderne Berufsbezeichnung heisst, leiten an und begleiten die betreuten Personen. «Mit der momentanen Auftragslage sind wir recht zufrieden, doch wären noch zwei bis drei grössere permanente Aufträge wünschenswert», erklärt der umsichtige Leiter Urs Zimmerli.

Zirka 200 Mittagessen gilt es durch die Woche termingerecht zuzubereiten. Es ist 10.00 Uhr in der modernen Küche der Heuwiese, dem Hauptgebäude der Stiftung Lebenshilfe in Reinach. Seit sechs Jahren arbeitet hier Renate Annen mit viel Herzblut als Gruppenleiterin der Küche: «Schön, dass man hier jungen Leuten sein Berufswissen weitergeben darf und je

STIFTUNG LEBENSHILFE

Kennzahlen

Leistungserbringung

Begleitete Menschen	280
Plätze Wohnen	105
Plätze Beschäftigung	94
Plätze Werkstätten	63
Plätze Berufl. Massnahmen	16
Plätze Integr.-massnahmen	16
Plätze Berufsschule Scala	88

Personal

Vollzeitstellen	184
Mitarbeitende	266

Budget 2018

Erträge total	20,0 Mio.
Begleitleistungen im Auftrag Kantone	12,8 Mio.
Begleitleistungen im Auftrag IV	1,4 Mio.
Selbstzahlende	4,1 Mio.
Produkte und Dienstleistungen	2,0 Mio.



06.45 Uhr: Raphael Erni, angehender Sozialpädagoge, am Frühstückstisch der Wohngruppe Primel.



07.55 Uhr: Mit grosser Freude zeigt Stephan Haller eines der gekonnt gefertigten Insektenhotels.



11.00 Uhr: Renate Annen, Gruppenleiterin Küche in der Heuwiese, ist für eine ausgewogene Ernährung besorgt.



15.45 Uhr: Auch kurz vor Arbeitschluss ist Martin Christen mit Inbrunst am Zeichnen und Malen.



18.30 Uhr: Das Nachtessen fand Anklang, jetzt gilt es für Cornel Fischer noch abzuwaschen.

nach ihren Handicaps und Stärken die Arbeiten verteilen kann. Ihre Fortschritte im Arbeitsalltag freuen mich sehr.» Neben einem Koch und einer Mitarbeiterin ist sie für zwei Lernende und zehn Klienten zuständig. Eine ausgewogene Ernährung, gesunde Menüs und die Selbstauswahl gehören zum Konzept der Küche, die auch hie und da am Abend bei grossen privaten Festlichkeiten oder Firmenanlässen in der Heuwiese oder als Catering gefragt ist. Die Zeit vergeht im Nu. Verschiedene Salate müssen für heute und 25 kg Kartoffeln für den nächsten Tag gerüstet werden. Im Kippkessel gilt es noch 30 kg Polenta zu würzen und zu rühren. Ein schönes Bild: ein konzentriertes Arbeiten, weisse Kochuniformen mit farbigen Halstüchern und dampfende Kochkessel. Im nahen Saal wird auch bereits das Dessert hergerichtet und das Salatbuffet aufgefüllt. Der Zeiger an der Uhr rückt und rückt, es ist 11.10 Uhr: Zeit, die Wärmeboxen für die 7 Wohngruppen mit insgesamt 40 Mittagessen zu bestücken und den Fahrern zu übergeben. Bald ist alles bereit, die Küche leert sich und die Crew geniesst ihr zubereitetes Essen: Blattsalat mit Gemüsestreifen, Schweinehalsbraten an Rotweinjus, Bramata-Polenta, Broccoli mit Karottenwürfeln und Limetten-Mousse zum Dessert. Es schmeckt!

*

Um 12 Uhr ist der Saal mit den werktätigen Klienten und ihren Begleitern voll. An den runden, aufmerksam mit Namensschildern und Fotos hergerichteten Tischen nehmen je rund 5 - 6 Klienten mit ihrer Betreuerin, ihrem Betreuer Platz. So auch Ronny Sadlowski, Arbeitsagoge, der die Kollegialität in seinem Team sehr schätzt: «Jeder weiss, wenn der andere am Anschlag ist und springt helfend ein. Die Klienten geben mir sehr viele positive Rückmeldungen, sei es mit ihrem Lächeln oder ihrer Wertschätzung, die ich spüre.» Eine anspruchsvolle Arbeit auch jetzt am Mittagstisch. Links von ihm ein cerebral gelähmter Klient, der nicht selbstständig essen kann und jeweils den nahen Arm seines Begleiters packt und so einen speziell geformten Löffel in dessen Hand mit Polenta und Fleisch zu seinem Mund führt. Zusätzlich hat er eine PEG-Sonde, die Nahrung und Flüssigkeit durch die Bauchdecke in den Magen führen kann, wenn die Ernährung auf natürlichem Weg nicht reicht. Rechts sitzt ein Klient mit Autismus, der sich kaum verständigen kann, immer wieder aufsteht und wenig isst. «Gelassenheit, Aufmerksamkeit, Humor und Durchsetzungsvermögen sind Voraussetzungen, die es braucht, um Menschen mit solchen Beeinträchtigungen zu begleiten», fügt Ronny Sadlowski bei.

*

13.00 Uhr: Der initiative und langjährige Geschäftsleiter Martin Spielmann lädt mich zu einem Gedankenaustausch in sein Büro in der Heuwiese ein. «Meine wichtigste Aufgabe ist die Strategie des Unternehmens zu realisieren, Leistungen für Menschen anbieten zu können, die nicht eigenständig im Leben sind, den Betrieb mit einem Umsatz von 20 Millionen Franken kostendeckend zu führen und ein gutes Betriebsklima für das Personal



12.00 Uhr: Ronny Sadlowski, Arbeitsagoge, hilft einfühlsam fünf Klienten beim Mittagessen.



13.40 Uhr – im Töpferatelier: Martin Spielmann, umsichtiger Leiter der Stiftung Lebenshilfe bei einem Besuch.



13.30 Uhr – den Webstuhl im Fokus: Vorbereitungen für die nächsten Einsätze in der Weberei werden getroffen.

mit zeitgemässen Rahmenbedingungen zu schaffen. Den Klienten die bestmögliche Integration, Entwicklungschancen und Wahlfreiheiten zu ermöglichen, sind für mich die drei entscheidenden Kernelemente! Nur wird der unternehmerische Freiraum heutzutage immer mehr genommen und der administrative Aufwand steigt und steigt. Weiter gilt es erneut rund 450'000 Franken einzusparen, das heisst leider die Stellenpläne anzupassen. Bei einer Wohngruppe mit 400 Stellenprozent werden es dann nur noch 360 sein, obwohl die Teams jetzt schon ausgelastet sind. Nach den Jahren der starken Angebotsverweigerung wird die Lebenshilfe in den nächsten 10 Jahren noch max. 10-20% punktuell wachsen.» Als früherer Betreuer und seit 1999 als Geschäftsleiter schätzt er den Kontakt mit den Klienten, die wenig Vorurteile haben, sehr dankbar sind und bei Informationsveranstaltungen auch Kritik anbringen können. «Wir sind ein Teil der Gesellschaft, die Grenzen verwischen, so auch im Idealfall in der Garten- oder im Hotel Schneggen,» fügt Martin Spielmann freudig bei, wenn er an den Gewinn von Selbstständigkeit bei den Klienten denkt.

Ein grosses Kränzchen windet der Geschäftsleiter auch seinem Team, das unentwegt mit viel Herzblut Lebenshilfe leistet.

*

Tagesstrukturen sind erfüllend, so auch die Arbeiten in den Werkstätten der Heuwiese. Es ist 13.30 Uhr, die Mittagszeit vorbei und zum Jahresthema «Länder und Kulturen» werden auch in der Weberei die Klienten begleitet in den verschiedenen Ateliers. Für Franziska von Matt, Abteilungsleiterin Beschäftigung, eine wahre Freude, was alles hergestellt wird. «Zwei Drittel des Umsatzes bringt die Weihnachtsausstellung ein und der Verkaufsladen und zusätzliche Bestellungen den Rest. Der Umsatz der Druckerei mit Karten und Bildern beläuft sich gar bis zu 70'000 Franken pro Jahr.» - In der Töpferei werden gerade Katzen- und Hundeschirre und grosse Vasen geformt und verziert. Die Glasfront ins nahe Grüne ist offen, die Stimmung ist gelöst und mit

sichtlichem Stolz werden die Produkte gezeigt, die nach der Fertigstellung zuerst bei 1020 und abschliessend bei 1240 Grad im Keramikofen gebrannt werden.

15 Uhr: In der Textilwerkstatt wird gehäkelt und gestrickt. Rasselbälle, Sandsäcklein und Schlüsselanhänger sind momentan in. Die Freude an der Arbeit ist den Frauen anzusehen und Genugtuung macht sich breit. - Im Atelier «Blatt und Duft» ist gerade Pause. Kurz im Freien, ist wichtig, denn nachmittags ist die Konzentration nicht mit der am Morgen vergleichbar. Denn bald gilt es wieder Teemischungen herzustellen und aus Papierstreifen mit Kleister Hühnerfiguren zu formen. - Die Kerzenzieher musizieren in der letzten Arbeitsstunde rund um einen grossen Werkstisch. Fröhlichkeit pur beim Singen und Begleiten verschiedener Hits. Gemeinsam und nicht einsam, mit- und füreinander!

15.45 Uhr: Bald Feierabend in der Druckerei! Hie und da ein Blick auf die Uhr bei den einen, bei den andern steht die Arbeit an einem Bild immer noch im Zentrum. Farbenfroh und ausdrucksstark sind die Zeichnungen der Geübten. Das Aufräumen kommt

schnell voran, fast ein bisschen zu schnell, findet die Betreuerin und ruft einen Klienten zurück.

*

Mehrere Transportfahrzeuge für die Stiftung Lebenshilfe stehen auf dem Parkplatz der Heuwiese bereit. Die Klienten eilen herbei und werden bald zu ihren Angehörigen oder den 16 Wohngruppen gebracht. So ist es auch um 16.15 Uhr, als ich in der Wohngruppe Breiti an der Gigerstrasse 46 in Reinach eintreffe. Die beiden Betreuerinnen mit einer Praktikantin erwarten die neun Bewohnerinnen und Bewohner in diesem grosszügigen Haus mit Garten. Das Wohnzimmer mit einem langen Holztisch vor der Küche füllt sich mit Leben. Es braucht nicht nur ein Ohr, um all den Klienten zuzuhören, die jetzt ein grosses Mitteilungsbedürfnis haben. Da geht es um einen Arztbesuch, dort um ein Billett, nahe der Küche um das Abendessen und der eine, immer wieder wirre Laute ausstossende Bewohner, wird sofort ruhiger, als er draussen in der Hängematte schaukeln kann. Für Marianne Maffretti, Sozialpädagogin, ist kein Tag wie der andere. Seit vierzig Jahren im Beruf gibt es immer wieder neue Herausforderungen: «Wir sind Ansprechpersonen für unsere Bewohner, begleiten, fördern und fordern sie lebenspraktisch, ermöglichen Spielräume und setzen Grenzen, damit ihre Eigenständigkeit zunimmt.» - Der Redefluss der Klienten verstummt, alles Wichtige ist besprochen und nun ist das Aufräumen in den Zimmern angesagt, derweil der «Chefkoch» Corneli mit einer Betreuerin das Abendessen zubereitet. Was gibt es wohl?

*

18.00 Uhr: Fast auf die Minute genau ist das Abendessen fertig. Jeder Stuhl ist bald besetzt und dampfender Milchreis mit Aprikosenkompott steht auf dem Tisch. Eine Alternative mit Butterbrot und Konfitüre gibt es auch und herzhaft wird beim Reis zugegriffen: eine Gemeinschaft rund um den Tisch mit Ecken und Kanten, Stärken und Schwächen, sichtbaren und kaum spürbaren Beeinträchtigungen und der Gabe, eigene Befindlichkeiten im Dienste der Mitmenschen in den Hintergrund zu stellen. Es wird nachgeschöpft, bereits vom Fussball geschwärmt und anschliessend abgeräumt. Die Küche ist und bleibt auch beim Abwasch ein Treffpunkt in diesem idealen Wohnhaus mit Bastel- und Freizeitraum.

*

19.15 Uhr: Erholen ist angesagt und die Bewohnerinnen und Bewohner gehen nach und nach müde vom fordernden Alltag in ihre Zimmer. Mit Rat und Tat stehen ihnen bei Anliegen die Betreuerinnen bei. Da ein liebevolles Wort, ein Lob oder ein nötiger Hinweis. Beeindruckend und erlebnisreich ein solcher Tag in der Stiftung Lebenshilfe, der mit der Nachtruhe enden wird. Ab 22.00 Uhr bis morgens früh um 06.30 Uhr ist die Nachtwache im Einsatz.

Martin Spielmann, seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und den Klientinnen und Klienten gehören ein grosser Dank und Anerkennung für ihren Einsatz und dass solch eine Reportage realisiert werden durfte.



14.00 Uhr: Toll, solch einen gemusterten Schal auf dem Webstuhl herstellen zu können.